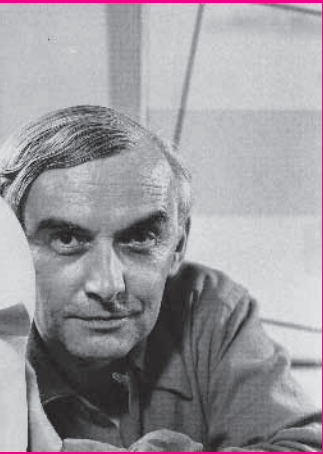


KATALOG

Zur Ausstellung ist ein reich illustriertes Katalogbuch erschienen:
erhältlich in Deutsch oder Englisch, Preis 25,00 €

Ausstellung und Katalogbuch werden gefördert durch die Stiftung Vordemberge-Gildewart in Rapperswil (Schweiz), dem letzten Wohnort der Künstlerwitwe Ilse Leda, nach deren Testament das Vordemberge-Gildewart-Stipendium ausgelobt wird.



PROGRAMM

Jeden ersten Sonntag im Monat
eine öffentliche Führung um 15:30 Uhr
7. Juli, 4. August, 1. September, 6. Oktober

Kuratoren-Führung mit
Inge Jaehner, Direktorin, Felix-Nussbaum-Haus

.....
.....
(Terminfestlegung steht noch aus)

Um Anmeldung wird gebeten unter
felix-nussbaum-haus@osnabrueck.de
oder telefonisch (05 41) 323- 2237

Felix-Nussbaum-Haus / Kulturgeschichtliches Museum

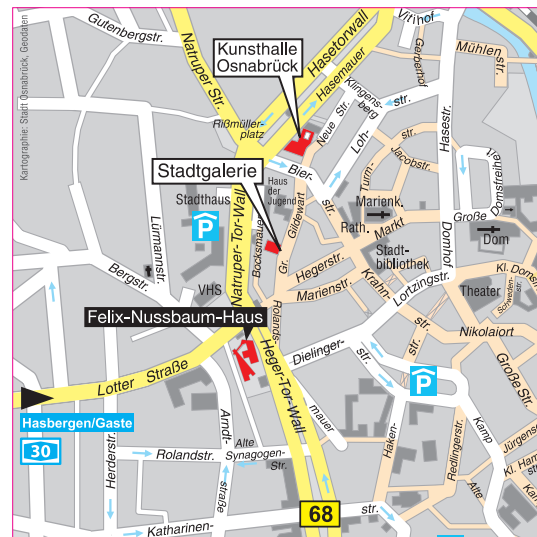
Lotter Straße 2
49078 Osnabrück
(05 41) 323- 2207 oder - 2237
museum@osnabrueck.de
www.osnabrueck.de/fnh
www.vordemberge-gildewart.de
www.facebook.com/projektbuerokulturamt

ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag bis Freitag 11 bis 18 Uhr
1. Donnerstag im Monat 11 bis 20 Uhr
Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr

Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro
Familienkarte: 12 Euro
Gruppen ab 12 Personen: 4 Euro pro Person

Barrierefreier Zugang
Bushaltestelle „Heger Tor“
Parken: Stadthausgarage, Nikolaigarage



KULTURPARTNER

Museum Wiesbaden
Stiftung Vordemberge-Gildewart, Rapperswil

KULTURPARTNER

NDR kultur

MIT UNTERSTÜTZUNG VON



OSNABRÜCK

DIE | FRIEDENSSTADT

KUNST FÜR EINE ANDERE GESELLSCHAFT VORDEMBERGE-GILDEWART 50 JAHRE DANACH



GESTALTUNG Max Ciolek AGD - gutundgruen.de

Friedrich Vordemberge-Gildewart: K 199, 1953. © Museum Wiesbaden, Foto: Ed Restle

„nichts – und alles“

DER DE-STIJL-KÜNSTLER

FRIEDRICH VORDEMBERGE-GILDEWART

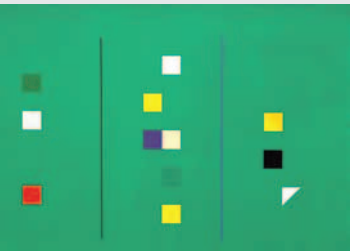
MALEREI, GRAFIK UND ANGEWANDTE KUNST

16. Juni bis 6. Oktober 2013

FELIX-NUSSBAUM-HAUS /

KULTURGESCHICHTLICHES MUSEUM OSNABRÜCK

Einen besonderen Höhepunkt des Jahresprogramms zu v-g in Osnabrück setzt die Ausstellung „nichts – und alles“ im Felix-Nussbaum-Haus und dem Kulturgeschichtlichen Museum. Der Ausstellungstitel ist einem Gästebucheintrag des Künstlers Friedrich Vordemberge-Gildewart (1899–1962, v-g genannt) entlehnt, der sich auch auf sein Werk übertragen lässt, das zugleich konkreten Ausdruck, gestalterische Komplexität und philosophische Überlegungen zur Ästhetik vereint. Über 60 Werke veranschaulichen v-gs Vielseitigkeit als Maler, Graphiker, Innenarchitekt, Typograf und Baugestalter.



K 187, 1952, ÖL AUF LEINWAND, 50 X 70 CM, MUSEUM WIESBADEN, © MUSEUM WIESBADEN, S. 85



K 116 (DAS BLAUE BILD), 1940, ÖL AUF LEINWAND, 60 X 60 CM, MUSEUM WIESBADEN, © MUSEUM WIESBADEN, S. 79

v-g zählt zu den Pionieren konkreter Kunst und lässt sich als deutscher Vertreter dem Konstruktivismus zuordnen, der sich als internationaler Stil in den 1920er Jahren entwickelte. Er stand im regen Austausch mit verschiedensten Künstlerkreisen der Avantgarde, die nach dem Ersten Weltkrieg ihren Beitrag zur Erneuerung der Gesellschaft in der Kunst sahen. Früh begann sich v-g international zu vernetzen, so wurde er 1925 von Piet Mondrian und Theo van Doesburg in der holländischen Künstlergruppe De Stijl aufgenommen.



OBEN: JOSEF ALBERS / FR. VORDEMBERGE-GILDEWART, AUSSTELLUNGSPAKAT, KARL-ERNST-OSTHAUS-MUSEUM HAGEN, 20.01. – 17.02.1957, T 568, MUSEUM WIESBADEN, © MUSEUM WIESBADEN, S. 120

MITTE: FÜR MENSCHEN VON GESCHMACK / BAUHAUS-TAPETEN 34, PLAKAT FÜR DIE FIRMA RASCH, BRAMSCH, ERSCHIENEN 1934, VARIANTE VON T 165, MUSEUM WIESBADEN, © MUSEUM WIESBADEN, S. 99

UNTEN: VORDEMBERGE-GILDEWART, COLLAGES-BILDER-ZEICHNUNGEN-LITHOS, AUSSTELLUNGSPAKAT, KUNSTVEREIN FREIBURG I. B., 13.09. – 17.02.1959, T 571, MUSEUM WIESBADEN, © MUSEUM WIESBADEN, S. 120

Im Blick der Ausstellung steht auch das künstlerische Schaffen in den Jahren des Exils. 1936 war v-g aufgrund seiner Kunstauffassung und der Tatsache, dass seine Frau Ilse Leda jüdisch war, gezwungen seine Heimat zu verlassen. So zog er von Hannover nach Berlin und floh 1937 nach Amsterdam. Dort arbeitete er im Umkreis Max Beckmanns. v-gs Werke verloren trotz dieser schwierigen Zeit nichts von ihrer klaren Ausdruckskraft. Vielmehr sah v-g sein künstlerisches Schaffen unabhängig von der politischen Lage und es gelang ihm sogar aus dieser Widerstandshaltung Energie zu schöpfen. Einzig sein berühmtes Gästebuch, das sonst stets seinen künstlerischen Austausch begleitete, bezeugt mit seiner Unterbrechung die schwierige Zeit des Kriegs. Erst 1947 nimmt er diese Gewohnheit mit den bedeutungsträchtigen Worten „10 Jahre nichts – und alles“ wieder auf.



Nach 1945 gehörte er wieder zu den konsequentesten Verfechtern der Erneuerungsbewegung einer Kunst, die auf den Alltag ausstrahlen sollte. Aber erst nach der Berufung an die Hochschule für Gestaltung in Ulm durch Max Bill kehrt v-g nach Deutschland zurück. Sein internationaler Erfolg gipfelt schließlich in der Teilnahme an den Biennalen in Venedig (1952) und São Paulo (1953) sowie an der documenta in Kassel in den Jahren 1955 und 1959.

K 144, 1943, ÖL AUF LEINWAND, 60 X 80 CM, FELIX-NUSSBAUM-HAUS / KULTURGESCHICHTLICHES MUSEUM OSNABRÜCK, © FELIX-NUSSBAUM-HAUS / KULTURGESCHICHTLICHES MUSEUM OSNABRÜCK, S. 78

SKIZZEN, CA. 1924, D 23, MUSEUM WIESBADEN, © MUSEUM WIESBADEN, S. 63



Die Ausstellung ist eine Übernahme aus dem Museum Wiesbaden und wird durch eigene Bestände des Felix-Nussbaum-Hauses ergänzt. Das Museum Wiesbaden verwaltet aufgrund einer großzügigen Schenkung der schweizerischen Vordemberge-Gildewart-Stiftung (Rapperswil, bei Zürich) den biographisch-künstlerischen Nachlass von v-g. Mit der Übernahme dieser Ausstellung bietet sich die einmalige Gelegenheit ein Teil des v-g Nachlasses in seiner Heimatstadt zu zeigen. Die Hängung im Felix-Nussbaum-Haus veranschaulicht durch die Nähe zur Sammlung Felix-Nussbaum zudem, welche Bandbreite von Kunst von den Nationalsozialisten als ‚entartet‘ verstanden wurde.

v-gs Oeuvre zeichnet sich durch eine besondere Sensibilität für das Austarieren von geometrischen Formen sowie der Nutzung intensiver Farbwerte aus. Zwischen dem Funktionieren der Einzelteile als je eigene Bildwelt und dem Zusammenspiel als Ganzes entstehen Spannungsfelder. Dieses Phänomen findet sich in den Ölgemälden wieder genauso wie in den Werbetyposografien. Die Haltung des ganzheitlichen Kunstbegriffs wird verständlich, sobald Verfahren der konstruktivistischen ‚Hochkunst‘ – zuvor in den Ölgemälden bewundert – ebenso in der Schaufenstergestaltung der Kaufhäuser und im Möbeldesign festzustellen sind. Zudem geben Skizzen, Fotografien und v-gs private Werkstattbücher einen spannenden Einblick in das Schaffen dieser facettenreichen Persönlichkeit.